

Die feindlichen Bäume.

In einem Walde wuchsen eine Eiche und eine Tanne nebeneinander auf.

Als beide noch ganz klein waren, so klein, daß sie kaum über das Gras hinauszuschauen vermochten, das um sie her wucherte, da hatten sie einander so lieb, wie sich gute, treue Freunde nur immer lieb haben können.

Sie teilten mitfammen die Freuden des Sommers und die Leiden der rauheren Jahreszeiten.

Die Eintracht, in der sie lebten, verdroß den bösen Waldgeist, Disteldorn, der nichts lieberes tat, als Unkraut säen und Unfrieden stiften.

Er trat eines Tages vor die beiden hin und sagte:

„Wer von euch seine Blätterkrone am höchsten zu erheben vermag, der soll Herrscher sein über alle Bäume des Waldes.“

Da blickten die Eiche und die Tanne einander scheel von der Seite an und hatten nur noch den Wunsch, einander im Wachstum zu überflügeln, und strengten alle ihre Kräfte an, es zu tun.

Freuden kannten sie nicht mehr, dazu waren sie zu sehr von Neid erfüllt, und die Leiden, die sie trafen, trug fortan ein jedes von ihnen für sich allein.

Und was das Schlimmste war, sie suchten einander so viel wie möglich zu schaden, und zwar dadurch, daß der eine dem anderen möglichst viel Licht und Luft raubte und mit seinen Wurzeln die besten Säfte aus dem Boden zu saugen bemüht war.

Darüber freute der böse Disteldorn sich über alle Maßen.

Dreimal in jedem Jahr suchte er die ehemaligen Freunde auf, die jetzt die erbittertsten Feinde waren, und maß ihre Länge mit prüfendem Blick.

Dabei stellte es sich heraus, daß einmal die Eiche, ein anderes Mal wieder die Tanne ihren Kameraden überholt hatte, und wenn die Bäume ihn ungeduldig fragten, wen von ihnen er denn eigentlich zum Herrscher ernennen würde und wann das geschehen solle, so antwortete er jedesmal: